

Power in a king's blood

Genealogie als Schlüsselmotiv in *A Song of Ice and Fire*

Stefan Donecker

Die Bedeutung genealogischer Motive für George R. R. Martins *Song of Ice and Fire* ist unübersehbar: Blutsverwandtschaft und Fragen einer legitimen oder illegitimen Abstammung sind zentrale Handlungselemente, die sich als roter Faden durch den Romanzyklus ziehen und in verschiedenen Aspekten immer wieder aufgegriffen werden: Die inzestuöse Beziehung zwischen Königin Cersei und ihrem Zwillingsbruder bildet den Ausgangspunkt für viele der politischen und militärischen Konflikte in Westeros, und die institutionalisierten Geschwisterehen der Targaryen-Dynastie, die zu einer Häufung psychischer Abnormitäten in der Familie geführt haben, überschatten den Aufstieg von Daenerys Targaryen. Königlichem Blut wohnt eine übernatürliche Kraft inne, die die enigmatische Priesterin Melisandre zu nutzen weiß. George R. R. Martin lässt zwei Schlüsselfiguren, Tyrion Lannister und Stannis Baratheon, das ultimative Tabu des Verwandtenmordes brechen und die Konsequenzen eines solchen Vergehens am eigenen Blut erfahren. Die Liste an genealogischen Motiven ließe sich lange fortsetzen. Nicht umsonst zählen Spekulationen über die tatsächliche Abstammung des vermeintlichen Bastards Jon Snow zu den beliebtesten Diskussionsthemen in der *Ice and Fire*-Fangemeinde.

Genealogisches Denken lässt sich, aus der Perspektive der Geschichtswissenschaften, als eine „Urform des Weltverstehens“ sehen. Eine Deutung der Gegenwart anhand von biologischer Abstammung und Blutsverwandtschaft ist ein mentales Ordnungsschema, das besonders für Antike, Mittelalter und Renaissance charakteristisch ist. Genealogie als Denkform kann somit als Epochensignatur der Vormoderne verstanden werden. Bei einer oberflächlichen Betrachtung ließe sich argumentieren, dass Martin lediglich den Anspruch auf eine „realitätsnahe“, am Mittelalter orientierte Fantasy unterstreicht, indem er seiner Erzählung ein für das Mittelalter charakteristisches Denkschema unterlegt. In dem Vortrag möchte ich diese Annahme einer grundlegenden Überprüfung unterziehen und Martins Umgang mit Genealogie als eine kritische Auseinandersetzung mit genealogischen Motiven in der älteren Fantasy und Science Fiction deuten.